

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Schemenlaufen in Tirol und verwandte alpenländische Masken- und Fasnachtsbräuche

Dörrer, Anton

Innsbruck [u.a.], 1938

Egethansl in Tramin und Salurn

Eierklaufen in Zams im Oberinntal

Als bescheidenstes Maskenlaufen mag das Eierklaufen in Zams und Eierlaufen in Fiß im Oberinntal gestreift werden. Der Eierklaubler hat die Aufgabe, die aufgestreuten Eier in sein Körbchen zu sammeln, indes der Läufer eine größere Strecke des Weges zurücklegen muß. Wer zuerst einwandfrei seine Aufgabe erfüllt, ist der Sieger. Die Hauptpersonen umgeben verschiedene Masken, Koller, Dörcher usw. Das Fisser Eierlaufen ist schon ein ausgesprochener Osterbrauch, ein Kinderspiel geworden. Mit einem Bein hüpfend und in einer Hand ein Fähnchen haltend, mußten die Beteiligten die Eier auflesen. Die Eier bildeten den Siegerlohn.

Blockziehen

Das Blockziehen, das Vermählungsfest des Wilden Mannes mit der Wilden Frau, fand ursprünglich statt, wenn ein Jahr oder ein Fasching ohne Hochzeit im Orte vorübergegangen war. Es wurde vereinzelt auch Larchziehen genannt. Die Regierung zwang seine treuen Anhänger, den Brauch in die Fasnacht vorzuverlegen. In vielen Inntaler Orten blieb er bis ins 19. Jahrhundert erhalten, vereinzelt und abgeschwächt lebt er noch heute fort. Mancherorts trat an Stelle des Blockziehens der Sterzinger-Moos-Wagen mit der Jungfernmühle. Das Zillertaler Faschingsreiten beschränkt sich heute ausschließlich nur mehr auf eine kritische Jahresrundschau, den Rest des im Unterinntal nicht ganz unbekanntes Haberfeldtreibens. Als letzter Zunftbrauch ist der Metzgersprung in Mattenberg wieder zu Ehren gelangt.

Egethansflin Tramin und Salurn

Der Wilde Mann lebt in den Fasnachtsbräuchen des deutschen Etzlandes von Naß bis hinab an die Sprachgrenze von Tramin und Salurn als Gehefter fort, der schließlich wie der Vär erschossen oder wie der Lindwurm erstochen wird. Mit Efeublättern am Körper, mit einem Hasenfell am Gesicht bedeckt, wird er vom Jäger fortgetrieben und am Marktplatz zur Strecke gebracht. Ein Trompeter mit Knechten eröffnet den Zug, „Schnölller“ mit ihren Geißeln, Wegmacher, Feldarbeiter, ein von Ochsen gezogener Pflug, ein Sämann mit Egge, Bauer mit Geldbeutel folgen und stellen ihre Arbeit mimisch dar. Die Hauptfigur, der Egetmann oder Egethansfl, in schwarzem Rock, weißen Handschuhen und Zylinder, eine Puppe, wird in einer Kalesche mitgeführt. Neben ihm sitzt seine Braut, ein verkleideter Bursche. Dem Ausrufer folgen an Masken der Diener, der das Anklagebuch hält, ein anderer mit der Laterne, in der ein Maiskolben steckt, ein dritter mit einem Regenschirm als Baldachin und ein vierter mit einer Leiter, mit der der Ausrufer auf den Brunnen der größeren Plätze steigt, um vor der Menge des Bol-

kes den Egetmann über die Ereignisse des verwichenen Jahres zu befragen und gestrenges Gericht abzuhalten, dem aber nicht mehr viel von seiner früheren Schärfe übrig bleibt. Indessen nährt der Schneider zwei Nebeneinanderstehende zusammen, wird die Burgl mit ihrem aus gestopften Kinde im Rückkorb von einem Treiber mit seiner Peitsche, die in eine Schweinsblase endigt, fortgetrieben, reitet der Arzt auf einem Maulesel nach, wirft der verschuldete Bauer seinen mit Glascherben gefüllten Geldbeutel den Gläubigern vor die Füße und stürzt sich in den Brunnen u. dgl. m. Der Egetmann selber empfing von den Begleitern Liebkosungen, Zurufe und Huldigungen verschiedener Art und wurde schließlich der mißliebigen Person des Ortes als Bräutigam vor die Türe gesetzt. Etliche Typen aus der Gesellschaft des Egetmanns stehen dem Zuströmen am nächsten.

Die Laryen

Damit dürften die wichtigsten Maskenumzüge der Tiroler Fasnacht, soweit sie noch heute üblich sind oder — in Südtirol — wenigstens bis zum Ausbruch des Weltkrieges sich aufrecht erhalten hatten, angeführt sein. In ihrer äußeren Gestalt haben Barock und Rokoko den ersichtlichsten Einfluß ausgeübt. Die meisten Trachten und sonstigen Ausstattungsstücke gehören dem 17. bis 19. Jahrhundert an. Ihr Beginn ist die spielfreudigste, prunkvollste, aber auch maskenfroheste Zeit Tirols; eine berückende Ausstattung des Brauchtums und Theaterlebens bemächtigte sich seiner Bevölkerung. Schon im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts begann der Kampf um diese Volkskultur. In Kostüm und Tracht, in Maske und Tanz erhielt die Bevölkerung aus dem Barock seine zweite große Zeit. Welch ein Reichtum, Welch eine Geschicklichkeit, Welch glückliche Ausnützung des eigenen Flachsbau, der Hausweberei und Hausstickerei, Welche Phantasie zeigt sich allein in den Masken. Einen Überblick über die geschnitzten Gesichter der Scheller, Koller, Wilden Männer, Hexen, Schutzgeister, Teufel usw. zu geben, ginge weit über den Rahmen dieser Arbeit hinaus, weil damit auch die Perchtenbräuche, geistlichen Umzüge, Fasnachtsspiele, kirchlichen Aufführungen der Bürger und Dörfler miteinbezogen werden müßten. Die Maskenbenützung geht in Brauchtum und Spiel, in Fasnacht und Kirchenfest neben, ja manchmal miteinander; eine säuberliche Trennung liegt gar nicht im Wesen der Mitwirkenden, und bei so mancher Maske ist es schwer zu entscheiden, für welche Zwecke sie angefertigt war. Das geistliche Schauspiel und die darstellende Kunst stützen in vielen Fällen erst wieder die Ausstattung der mimischen Bräuche. Aber auch das reiche Erbauungs- und Predigtschrifttum, die bunte Teufels- und Narrenliteratur des 16. Jahrhunderts, die Typen der Commedia dell'arte und die durch die Hexenprozesse gesteigerten Vorstellungen, die barocken Zwischenspiele u. v. a. nahmen Einfluß auf die Erweiterungen der volks-